Ornithologische Monatsberichte

herausgegeben von

Dr. Ant. Reichenow.

I. Jahrgang. Mai 1893. № 5.

Die Ornithologischen Monatsberichte erscheinen in monatlichen Nummern und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis des Jahrganges 6 Mark. Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile. Zusendungen für die Schriftleitung sind an den Herausgeber, Dr. Reichenow in Berlin N. 4. Invalidenstr. 43 erbeten, den Buchhandel betreffende Mitteilungen an die Verlagshandlung von R. Friedländer & Sohn in Berlin N.W. Karlstr. 11 zu richten.

Einige Bemerkungen über die Rötelfalken, ihre Eier und ihr Vorkommen in Österreich-Ungarn.

Von **Emil C. F. Rzehak.**

Die Familie der *Falconidae* wird vom biologischen Standpunkt aus in zwei Genera getrennt: in die eigentlichen oder Edelfalken, das Genus *Falco*, und in die unedlen oder Rötelfalken, das Genus *Cerchneis*.

Während sich die Edelfalken durch die Lebensweise, durch viel elegantere und schlankere Gestalt, höhere Füfse und längere Zehen von den plumperen Rötelfalken unterscheiden, sich fast nur vom Raube fliegender Vögel, auf die sie sich mit ungeheurer Gewalt stürzen, nähren, zu den schnellsten Fliegern zählen und nicht „rütteln", haben die Rötelfalken, die schon von den „Falknern" längst vergangener Zeiten von einem rein biologischen Gesichtspunkte scharf von den Edelfalken getrennt wurden, ein weicheres Gefieder, plumpere Füfse mit dickeren Zehen, sind nicht so fluggewandt wie jene, können meist nur kleine, sitzende oder durch Herumjagen ermüdete Vögel erhaschen, ernähren sich aber vornehmlich von Mäusen, kleinen Amphibien, Kerbtieren und dergl. und, um eine Beute sicher aufs Korn zu nehmen, „rütteln" sie oft in der Luft, indem sie sich flatternd an einer Stelle erhalten und dann lotrecht auf die Beute herabstürzen; sie bauen schöne Horste, wenn solche auf Bäumen angelegt sind.

Wenn aber auch die biologischen Charaktere dieser beiden Gattungen grundverschieden sind, so legen doch die Vertreter beider, Edel- und Rötelfalken, Eier mit gelb gefärbter Eischalenmasse, die inwendig stets weifs sind, aber gelb durchscheinen; dieser oologische Charakter lässt keine Trennung zu und zeugt von enger Verwandtschaft der beiden Genera. Und in der That: wenn wir die Eier der Edel- und Rötelfalken und besonders die der kleineren Arten genauer

ins Auge fassen, so finden wir, dafs sie einander so ähnlich sehen, dafs sie kaum von einander zu unterscheiden sind, sehr leicht mit einander verwechselt werden können, und einzelne Exemplare nur mit grofsen Schwierigkeiten zu bestimmen sind. Als Beispiel diene nur folgendes: Die Eier von *Falco aesalon* L., des Zwergfalken oder Merlins, sehen denen von *Cerchneis vespertinus* L., des Abendfalken, täuschend ähnlich; ebenso die von *Falco subbuteo* L., des Baum- oder Lerchenfalken, denen von *Cerchneis tinnunculus* L., des Turmfalken; die kleineren Eier des Turmfalken können sehr leicht mit den gröfseren von *Falco aesalon* verwechselt werden; selbst die gröfseren Eier des Rötelfalken mit den kleineren des Turmfalken.

Einen weiteren, allen Falkeneiern zukommenden Charakter finde ich in der äufseren Beschaffenheit der Eischale; die braungelbe Färbung, dunklere Fleckung und Zeichnung ist bei den Eiern des isländischen Falken bis zu denen unseres kleinen Rötelfalken in mannigfaltigen Variationen dennoch immer dieselbe; alle haben eine glatte Schale mit wenig Glanz und sind nur durch die Gröfse unterschieden.

Der Horst des Turmfalken, *Cerchneis tinnunculus* L., enthält gewöhnlich 4 bis 5, in den seltensten Fällen 6 Stück Eier; diese sind auf weifslichem oder hellgelblichem, auch gelbrötlichem, gelbbraunem bis rost- und rotbraunem Grunde gelbbraun, braun bis rotbraun marmoriert und gefleckt; zuweilen zeigen sie einzelne grofse Flecke, in den seltensten Fällen einen Fleckenkranz oder sind ganz ungefleckt. Zuweilen sind noch schwärzliche, leicht verwischbare Haarzüge oder Schnörkel aufgetragen. Die Zeichnung erscheint wie verwaschen, selten ist sie rein. Die Schale ist fast glanzlos, inwendig weifs aber gelb durchscheinend. Die Durchschnittsmafse der von mir gemessenen Eier ungarischer und österr.-schles. Provenienz betragen 40 + 31 mm.

Die Turmfalkeneier ähneln jenen des Baumfalken sehr, haben jedoch — aber nicht immer — etwas röteres Kolorit, während die des letzteren mehr gelbbräunlich gefärbt und schärfer, deshalb deutlicher gezeichnet sind. Die Eier variieren stark und selbst oft in einem Horste, so dafs jedes einzelne Stück als aus einem anderen Horste stammend angesprochen werden könnte. Einige interessante Farbenvarietäten mögen hier folgen: Bei einem Gelege von 5 Stück haben alle dieselbe gelblichweifse Grundfarbe, aber jedes einzelne ist anders gezeichnet und gefleckt; eines zeigt einen schönen Kranz von einzelnen gröfseren Flecken. Bei einem zweiten Gelege, ebenfalls 5 Stück, sind 4 Eier stark dunkelrotbraun, das 5. fast rot marmoriert und dunkel gefleckt. Von 2 Eiern eines Geleges hat eines schwarzbraune Schnörkel auf gelbrötlichem Grunde. Ein einzelnes Ei aus einem Gelege von 4 Stück ist auf ganz weifsem Grunde mit wenigen, winzigen, gelblichen Pünktchen und ganz kleinen Fleckchen sparsam bestreut, so dafs dieses Ei von nur einiger Entfernung ganz weifs aussieht; es ist ein Halbleucit; die übrigen 3 sind normal gefärbt. Ein anderes Gelege von 4 Stück gleicht einem (lappländischen) Gelege von *Falco aesalon* fast aufs Haar, während wieder andere 2 Stück denen von *Cerchneis vespertinus* sehr ähnlich sehen.

Die Eier des Abend- oder Rotfufsfalken, von welchen 4 bis 5 in einem Horste gefunden werden, sind von kurz ovaler Form, kleiner als die des Turmfalken, haben eine gelblichweifse, rostgelbe, aber auch braunrote Grundfarbe und sind mit gelb- bis rotbraunen, kleinen und gröfseren Flecken marmoriert und gezeichnet; zuweilen ist von der Grundfarbe fast nichts zu sehen, da sie von den Flecken verdeckt wird. Die Schale ist feinkörnig, glatt und ebenfalls fast glanzlos. Die Mafse ungarischer Rotfufsfalkeneier betragen nach meinen Messungen: 36 + 30 mm. Sehr leicht können diese Eier mit solchen vom Merlin verwechselt werden, lassen sich aber noch einigermafsen durch die Färbung unterscheiden: während die des Abendfalken heller und röter gefärbt sind, zeigen die des Zwergfalken bei fast gleicher Gröfse etwas mehr ins Gelbbräunliche spielende Färbung.

Die Eier des Rotfufsfalken variieren in Farbe und Zeichnung ebenfalls aufserordentlich; so habe ich ein Gelege von ganz dunkelrotbrauner Färbung, ein anderes weist wieder lauter leucitische Exemplare auf. Bei einem anderen Gelege von 5 Stück ist jedes einzelne anders gezeichnet und gefleckt; während das eine fast fleckenlos ist, haben 2 mehr oder weniger Flecke, das 4. zeigt einen schönen Fleckenkranz und das 5. ist mit einzelnen grofsen Flecken gezeichnet. Und so liefsen sich noch viele Abweichungen anführen.

Der Rötelfalk legt gewöhnlich 5 bis 6 Eier, die etwas kleiner als die vorigen sind. Sie haben dieselbe Grundfarbe, Zeichnung und Fleckung, denselben Marmor, ebenfalls feines Korn, glatte Schale und wenig Glanz. Die Messungen, die aber durchaus nicht mafsgebend sein können, da ich diese nur an wenigen Exemplaren vornehmen konnte, gaben mir folgendes durchschnittliche Resultat: $35\frac{1}{2} + 29\frac{1}{2}$ mm. Wenn aber auch die Eier dieses kleinen Falken schon einigermafsen durch ihre geringe Gröfse charakterisiert sind, so erreichen sie in ihren Extremen dennoch die Gröfse der Eier des Abend- und des Turmfalken und sind dann schwierig zu unterscheiden. Da mir nur wenige Stücke vorliegen, so mufs ich von einer näheren Beschreibung absehen.

Was im allgemeinen die Rötelfalkeneier betrifft, so sind Farbe und Zeichnung für die Bestimmung der Spezies von fast ganz untergeordneter Bedeutung, da diese Unterscheidungsmerkmale bei ihrer Variabilität sehr unzuverlässig sind. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ja sogar von grofser Wichtigkeit zur spezifischen Trennung der Rötelfalkeneier ist das Gewicht der entleerten Eischale, welches neben Datum und Fundort entscheidend für die sichere Bestimmung ist. So unterscheiden sich sicher die Eier des Abendfalken von denen des Turmfalken durch ihre Zartschaligkeit und ihr Gewicht; 20 Stück entleerte Eier des erstgenannten wiegen 26,200 g., während 20 Stück Eier des Turmfalken 29,800 g. wiegen.

Der Rotfufsfalk brütet in Österreich-Ungarn 3 bis 4 Wochen später als der Turmfalk.

Nach dieser, wenn auch kurzgefafsten Beschreibung ist zu ersehen, dafs bei Eiern, welche mit ihren Artenverwandten so viel Ähnlichkeit

haben wie im vorliegenden Falle die der Rötelfalken, sich nach der äufseren Beschaffenheit der Eischale keine Art-Merkmale anführen lassen.

Was die Verbreitung der Rötelfalken in Österreich-Ungarn betrifft, so gehört *Cerchneis tinnunculus* zu den häufigsten bei uns vorkommenden Arten; *Cerchneis vespertinus* ist schon bedeutend seltener und nicht überall zu finden, während *Cerchneis cenchris* in unserer heimischen Ornis gar nur als eine sehr seltene Erscheinung figuriert.

Der Turmfalk ist in jedem Kronlande entweder als häufiger oder als vereinzelter Brutvogel anzutreffen; während er in manchen Ländern in gröfseren Scharen am Frühlings- und Herbstzuge erscheint, zählt er in anderen wieder zu den Standvögeln. Seltener und nicht überall, häufiger aber im Süd-Osten unserer Monarchie, wird *Cerchneis vespertinus* angetroffen und bewohnt vornehmlich Ungarn — daher auch sein Name „ungarischer" Falk; in den übrigen, nördlicher gelegenen Kronländern zählt er zu den sparsamsten Durchzüglern. Dieser schöne Falk bewohnt überhaupt den Süd-Osten Europas und in gleichen Breiten Asien bis zum fernen Osten. *Cerchneis cenchris*, als ein Bewohner Süd-Europas, ist für Österreich-Ungarn eine sehr seltene Erscheinung. Wenn er auch im Süden der Monarchie hie und da sporadisch als Brutvogel angetroffen wird, so in Dalmatien, Kroatien, so kommt er in dem übrigen Teile nur höchst selten auf dem Zuge oder als verflogen vor. Von Kroatien aus dringt der Rötelfalk weiter nordwärts und kommt in Steiermark [1]) auf der Felber-Insel in der Drau seit vielen Jahren ständig vor, und ebenso soll er ein häufiger Brutvogel des Pettauer Feldes bei Marburg, Drau abwärts, sein. [2]) So häufig der Turmfalk bei uns erscheint, ebenso selten ist der Rötelfalk.

Nochmals der Girlitz.

Von **W. Hartwig.**

Der Aufsatz des Herrn Emil C. F. Rzehak in Nr. 3 dieser „Monatsberichte" veranlafst mich, weil ich glaube, in etwas falsch verstanden worden zu sein, noch nachträglich einige kleine ergänzende Bemerkungen zu meinem Aufsatze in Nr. 1 der „Ornith. Monatsber." zu machen.

Erstens: Herr Major Alexander v. Homeyer sagt im Cab. Journ. f. Ornith. 1870, 222: „Der Girlitz wandert seit Jahren nach Norden zu, und lassen sich zwei Hauptstrafsen wahrnehmen: 1. den Rhoneflufs aufwärts . . . ., den Rhein abwärts, 2. durch Ungarn nach Schlesien."

---

[1]) Vergl. „Erster Jahresbericht (1882) des Komités für ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich-Ungarn", p. 23. 1883.

[2]) Vergl. Dritter Jahresbericht (1884) etc. p. 31. 1887.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Einige Bemerkungen über die Rötelfalken, ihre Eier und ihr Vorkommen in Österreich-Ungarn. 77-80